

Es sind nun mittlerweile sechs Tage nach meiner Ankunft in Martinique vergangen. Wenn ich auf die 16 Tage Überfahrt zurückblicke, kann ich mich nur an die schönen Dinge erinnern. Das ist wohl die Natur des Menschen. Auch gut so!!! Doch bleiben einige Fotos, die von den weniger schönen Erlebnissen berichten.

Während der Überfahrt habe ich zum zweiten Mal das Buch „Die See gehört mir“ von Uwe Röttgering und das Buch „Allein gegen den Wind“ von Wilfried Erdmann angefangen zu lesen. Die beschriebenen Strapazen (vor allem bei Wilfried Erdmann) waren im Vergleich zu meinen um ein vielfaches höher. Für diese seglerischen Leistungen ziehe ich respektvoll meinen Hut. Doch haben mir die Bücher geholfen, die nicht so schönen Tage an Bord besser zu überstehen. Denn anhand der Erzählungen wusste ich – es geht noch schlimmer!!! Das war ein kleiner Trost. Im Vergleich zu Wilfried Erdmann bin ich glücklicherweise immer ein Stück nach Osten gekommen und hatte nie mehr als sieben Windstärken. Er saß tagelang in einem Sturm fest (10 bis 12 Windstärken) und trieb sogar zurück.

Oftmals habe ich den Wind verflucht. Doch kam mir gleich in den Sinn, dass ich ja nicht gegen diesen Gefährten ankämpfen müsste. Ich hätte mich ja auch für Panama entscheiden können.

Eigentlich hatte ich für die Überfahrt mit drei Wochen gerechnet. Es freut mich sehr, dass es nur 16 Tage geworden sind. Bald steht die Reise (3.500 Meilen) über den Atlantik an. Ich muss sagen, ich freu mich drauf!!! Doch müssen noch viele Sachen an der Flow vorbereitet werden. Als Verlust auf der Reise habe ich die Bugleuchte zu beklagen. Die ist einfach von den vielen Wellen aus der Halterung rausgerutscht. Außerdem ist mir eine Winsch aus Plastik (ich Sparfuchs!!!) am Baum zum Strammziehen der Reffleinen des Großsegels kaputt gegangen.

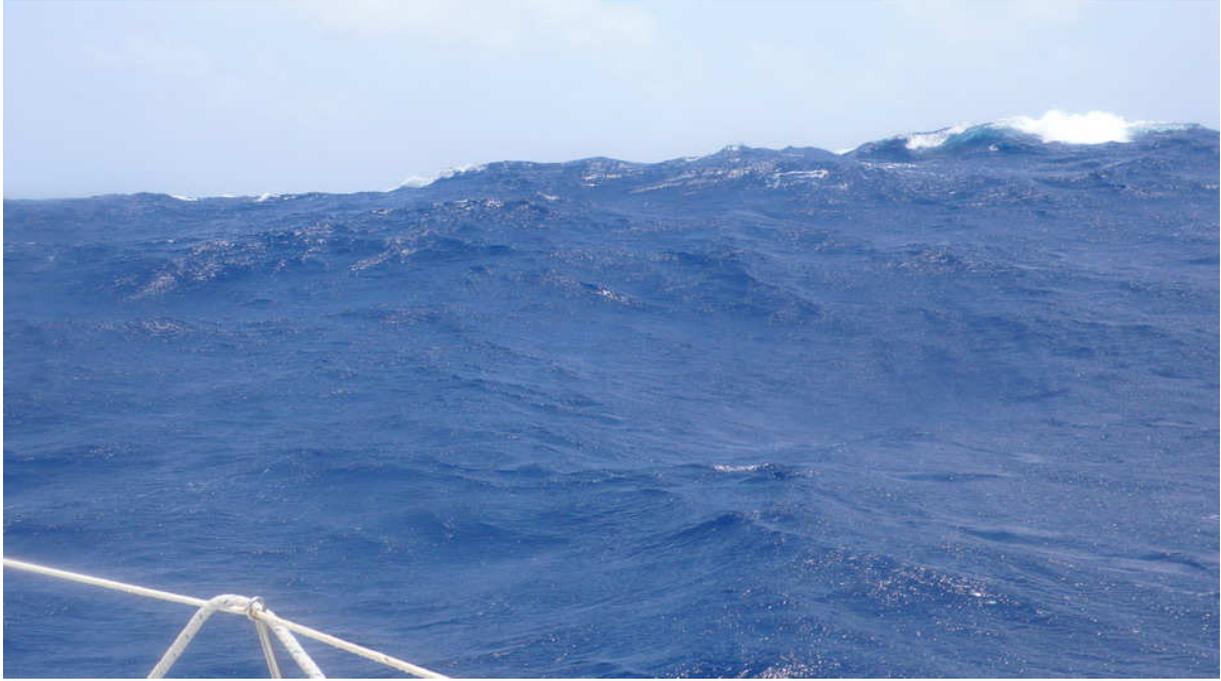
Ich möchte noch erwähnen, dass ich mit einem kompletten zweifachen Hausstand gegen Wind und Welle unterwegs war. Unter anderem waren „100 kg“ gesammelte Muscheln und Samenkapseln von Anne, fünf Anker, 100 Meter Ankerkette und diverse Ersatzteile an Bord. Wir wollten ja eigentlich weiter mit dem Wind um die Welt, doch der Suski musste sich erstmal seine Einhandsegelhörner abstoßen, damit es zu zweit schön harmonisch weitergehen kann...

Besonderen Dank möchte ich dem Norbert aussprechen, der es ermöglicht hat, dass Ihr immer hautnah dabei sein konntet. Vor allem hat er mich aber hervorragend mit dem aktuellsten Wetter (Text und Bild) sowie News aus der Heimat und der Welt versorgt.

Doch nun noch ein paar ausgewählte Fotos von der Überfahrt:



Bild von den ersten zwei Tagen mit 6 bis 7 Windstärken. Da bleibt kein Auge trocken. Die richtig großen Wellen, die von vorn nach hinten schossen, konnte ich leider nicht fotografieren, weil die Kamera nicht wasserdicht ist...



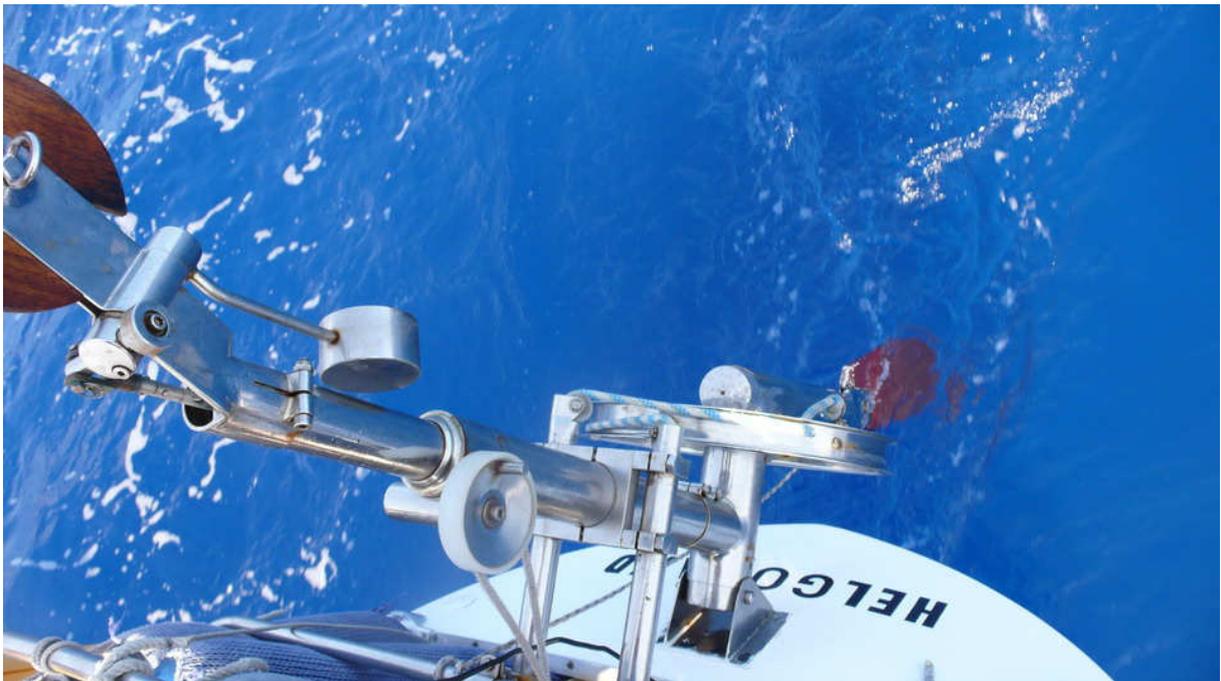
Was bei den größeren Wellen immer verblüffend war ist, dass sie sich kurz vorm Erreichen der flow nochmals richtig aufbäumten und steil wurden.



Mit gerefften Segeln gegenan....



Nach den ersten drei Tagen kehrte Ruhe ins Schiff und am Tage hatte ich diese Begegnung mit einem Cruisingship. Hab mich nicht getraut den Kapitän anzufunken, mit der Bitte mal ein Foto von der flow zu machen...



Die eiserne Lady „Frau Mangold“. Ohne Sie hätte ich die Reise nicht antreten können!



Ein schönes glattes Sonnendeck, was nicht durch Aufbauten unterbrochen wird. Das kann man zum Ausruhen in einsamen Ankerbuchten nutzen. Vorallem deshalb haben wir uns eigentlich für die flow entschieden.



Wow, ich fliege übers Meer... Blick aus dem Bugkorb



Für kurze Zeit Leben an Bord...



Ein traumhafter Sonnenuntergang. Doch war die Sonne am Tag mein größter Feind. Nur Sonnencreme nutze nichts. Maximal 10 Minuten konnte ich es in der Sonne aushalten. Eine kleine aufgespannte Plane im Cockpit gab mir etwas Schatten...



Aufgrund der Schräglage und der spontanen Bewegungen des Schiffes konnte man alle Tätigkeiten nur im Sitzen ausüben. Hier z.B. frühstücke ich gerade. In der Kajüte hatte ich oft Zeitungspapier gegen die Feuchte liegen, denn ich hab wegen der frischen Luft auch gleich an der Treppe auf dem Fußboden geschlafen...



Ein vielversprechender Sonnenuntergang. Davon gab es auf der Reise nicht so viele, da oftmals Regenwolken den Himmel verhüllten...



Selbst 10 Meilen von der Küste entfernt, kann man Martinique nur schemenhaft erkennen. Tom und Thea meinten, dass es seit drei Tagen geregnet hatte. Der Regen war so dicht, dass manchmal nur 100 Meter Sichtweite waren...



Ein glücklicher Suski längsseits an der Tinto in der Lagune Le Marin auf Martinique



Nach zwei Jahren für kurze Zeit wieder vereint. NUR EINE FEHLT AUF DEM FOTO - DIE SEEFRAU ANNE!!!!



So sieht eine Deutschlandfahne nach 1600 Meilen gegen den Wind aus... (war ´ne Fahne von der letzten Fußball-WM in Deutschland – aber neu als ich los bin!).